Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 28

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Häfigen (D. 11) im Winter 1792/93 dargestellt. Die ziemlich unordentliche Haltung der Franzosen wird noch übertroffen durch das abgerissene, oft geradezu zerlumpte Aussehen der k. k. Kroaten und Panduren. Wie mag's aber damals wohl den Basler Herren zu Muthe gewesen sein mit so ungemüthlichen Gästen vor den Thoren! Da konnte man die freundliche Hülfe der eidgenössischen Zuzüger wohl brauchen. — Die tröstlicheren Kriegsläufte des Sommers 1815 vergegenwärtigt uns nebst anderen Bildern die Beschießung Hüningen's durch Basler Artillerie (D. 19) und der Einzug des Belagerungskorps, den glänzenden Stab des Erzherzogs Johann an der Spitze, in die gefallene Festung (D. 15. 16). Die festlichen Veranstaltungen zu Ehren des Heerführers, welcher uns Basler von dem unbequemen Nachbar befreite, sind schon in der zweiten Gruppe (B. 61) vorgeführt.

Nun wurde unsere Vaterstadt nach einer 15jährigen Ruhepause von den Streitigkeiten zwischen Stadt und Landschaft heimgesucht. Diese Begebenheiten forderten den Städter nicht eben zu künstlerischer Darstellung heraus und so finden wir denn da auch nur ein dürftiges Blatt mit sechs grell kolorirten Lithographien (D. 14), welches diese Zeit des Jammers behandelt. An die dankbaren Gesinnungen der Stadt erinnert dagegen das Projekt eines Denkmals für die Gefallenen von 1833 (D. 18) mit den Motiven des Thorwaldsen'schen Luzerner Löwen. Weit mehr liebte man es damals, dem patriotischen Schmerz, dem begreiflichen Aerger über die Niederlagen durch Satire Luft zu machen. Besonders lächerlich fand man den blinden Haß der Landschäftler, mit dem alles, was aus der Stadt kam, von vornherein verdammt wurde. So führen uns „der erste Zorn eines Bauernkindes" von Heß (D. 50) und der „ländliche Morgengruß an die Stadt" von F. Meyer (D. 52) ein bäuerliches Ehepaar vor, welches sein kaum dem Säuglingsalter entwachsenes Kind gegen die durch das Fenster in der Ferne sichtbare Stadt die Faust ballen lehrt. Die Helden, welchen seit den 30er Jahren die Vertheidigung der Stadt oblag, die wackeren „Stänzler", fanden durch Heß mehrfach eine ziemlich derbe, aber wohl nicht unverdiente Darstellung (D. 89). . .

Aus älteren Zeiten sind die Holbein'schen Trachtenbilder, Rittergestalten aus Handschriften, Photographien einzelner Stücke in der mittelalterlichen Sammlung u. dgl. ausgestellt. Es fehlen nicht die bei Krüsi jüngst neu erschienenen Basler Trachten in Mechel'schem Kupferstich, diesmal aber glücklicherweise nicht bemalt. Eine Menge von Ereignissen, über deren Bedeutung und Segen für die Entwickelung Basel's man sehr getheilter Ansicht sein kann, erscheinen hier im Bilde der Nachwelt überliefert. Davon nur wenige Beispiele: Der Einzug Bonaparte's im Jahre 1797 (D. 24) und die Aufrichtung des Freiheitsbaumes auf dem Münsterplatz 1798 (D. 25), eine Menge großer und kleiner Musterungen u. dgl. m. Endlich erinnert ein Rathsmandat von 1778 und sein Widerruf vom folgenden Jahre an die bekannte Eigenthümlichkeit, daß die Basler Uhr bis auf die Schwelle der Neuzeit allen anderen um ein Stündchen voranlief (D. 122) und mit derselben Thatsache beschäftigen sich mehrere andere Ausstellungsobjekte (D. 120, 121, 123, 124). . . .

— (**Ehrengeschenk.**) Das Gendarmerie-Korps des Kantons Freiburg überreichte seinem früheren Kommandanten Herrn Oberstlieutenant v. Buman bei dessen Rückkehr aus Italien, wo er einige Wochen Gesundheits halber verweilt hatte, einen prachtvollen silbernen Becher, vergoldet und ciselirt, mit einer Inschrift, die sich auf das 15jährige Kommando des Herrn v. Buman über das freiburgische Gendarmerie-Korps bezieht. Dieser freiwillige Akt der Dankbarkeit beweist, wie sehr sich der abgetretene Vorgesetzte die Achtung und das Zutrauen seiner Untergebenen zu erwerben wußte.

— (**Das Kadettenfest des Kantons Aargau**) in Baden ist auf den 17. und 18. August angesetzt mit folgendem Programm: Erster Tag: Fakultatives Preisschießen; Uebung in Bataillonsschule; Promenade militaire; gemeinschaftliche Abendunterhaltung; großer Zapfenstreich. Am zweiten Tage nach einem patriotischen Feierakte das Feldmanöver; nach demselben Feldverpflegung der Truppen auf dem Festplatze; Preisvertheilung an die besten Schützen; Schluß des Festes. Für unentgeltliche Einquartierung und Verpflegung der Kadettenkorps wird gesorgt.

— (**Unglücksfall.**) Bei dem Artillerie-Wiederholungskurs in Frauenfeld wurden durch Explodiren einer Granate bei der Ladung zwei Kanoniere getödtet und zwei schwer verwundet. Ob schlecht laborirte Munition oder Nachlässigkeit der Bedienungsmannschaft an dem Unfall schuld sind, ist noch nicht aufgeklärt.

Ausland.

Deutschland. (Schwere Trauerfälle) hat die deutsche Armee in kurzer Zeit erlitten; die General-Feldmarschälle Prinz Friedrich Karl und Manteuffel sind unerwartet vom Tod dahingerafft worden. Die deutsche Armee hat zwei berühmte Feldherren eingebüßt.

Oesterreich. (Vortrag des Majors Ottomar Volkmer,) Vorstand der technischen Gruppe im k. k. militärgeographischen Institute, über Errungenschaften auf dem Gebiete der photographischen Technik.

Im militär-wissenschaftlichen und Kasino-Verein in Wien hielt unlängst Major Volkmer einen freien und in gewandter Rede gehaltenen Vortrag über „Einige neuere Errungenschaften auf dem Gebiete der photographischen Technik", erläutert an der Hand zahlreicher einschlägiger Objekte, welche logisch und instruktiv zusammengestellt, exponirt waren.

Zunächst gab der Vortragende eine kleine historische Skizze über die Entwicklung der Photographie, besprach die Versuche eines Wedgewood, Niesphore, Nièpce und endlich Daguerre, kam dann auf die Papierbilder von Talbot und das von Archer in die Praxis eingeführte Collodionverfahren, welches noch heute im Allgemeinen zur photographischen Aufnahme in Ausübung steht.

Als einen eminenten Fortschritt bezeichnet Major Volkmer das 1880 allgemein zur Einführung gelangte sogenannte Trockenverfahren, welches nicht nur sehr bedeutend lichtempfindlichere Platten gibt, sondern den Vortheil hat, daß man erst nach Wochen, ja Monaten das Bild zu entwickeln braucht, ohne daß die Aufnahme Schaden nimmt. Dieser eminente Fortschritt in der Präparation der Platte hatte aber eine ganze Reihe von Fortschritten in der photographischen Technik im Gefolge.

Vor Allem bespricht der Vortragende nun die in Folge der großen Lichtempfindlichkeit solcher Aufnahmsplatten mögliche Momentaufnahme und die dazu gehörigen Momentverschlüsse. — An der Hand einer sehr großen Kollektion der wunderbarsten derlei Aufnahmen aus aller Herren Länder wird der große Nutzen solcher Aufnahmen für das Studium der Physiologie, der Medizin, der Botanik ꝛc. nachgewiesen. Die schönen militärischen Aufnahmen des österreichischen Artillerielieutenants David, des Herrn Anschütz aus Lissa in Preußen von den deutschen Kaisermanövern, dessen wundervolle Aufnahme einer Storchfamilie in verschiedenen Momenten, das Fliegen zum Neste, vom Neste, das Atzen der Jungen ꝛc. darstellend, geben uns einen Einblick in das Thierleben, wovon uns bis jetzt jede Vorstellung fehlte.

Sehr interessant gestaltete sich die Darstellung der Aufnahme von Pferden im Schritte, Trab und Galopp, oder dem Sprunge und dem Laufen eines Menschen; die ersteren Bilder von Maybridge in Amerika, die letzteren von Marey in Paris ausgeführt. — Zur Demonstration der Richtigkeit dieser Aufnahmen legte er so ein Streifenbild in eine Drehtrommel, setzte dieselbe in Rotation und das Pferd ging thatsächlich naturgetreu im Schritt, Trab, Galopp ꝛc.

Von großer Ueberraschung waren die Explikationen über das in neuester Zeit erfundene sogenannte ortho-chromatische Aufnahmsverfahren, das heißt, die Wiedergabe der Farben in ihrem richtigen Helligkeitswerthe, wodurch es heutzutage möglich ist, Oelgemälde ꝛc. in richtigem Lichteffekte des Künstlers wiederzugeben. — Daran schlossen sich höchst interessante Arbeiten von Albert und Obernetter in München über die Photographie in natürlichen Farben, wodurch es möglich ist, mit drei monochrom hergestellten Lichtdruck-Platten die schönsten Farbendruck-Effekte zu erzielen.

Nun geht der Vortragende auf das Gebiet über des photo-

mechanischen und photo-chemischen Reproduktions-Verfahrens und bespricht da ein heliographisches Aetzverfahren, nach welchem FZM. Baron Appel, FML. Baron Wanka, FML. und GM. v. Nemethy im k. k. militär-geographischen Institute ausgeführt wurden. Sicherlich hat eine noch so gute neue Methode für den Tiefdruck viel weniger Interesse, als für ein Cliché en relief für den Buchdruck, denn man will nicht nur drucken, sondern auch billig und schnell drucken. Nachdem das Bestreben eines Yves, Meißenbach ꝛc. skizzirt wurde, nennt er als Koryphäen auf diesem Gebiete die Wiener Firma Angerer u. Göschl, beschreibt auch kurz ein derartiges Verfahren, wie es zum Kartendruck im Institute versucht wurde und skizzirt endlich am Schluß seiner gewiß sehr interessanten Mittheilungen, die Verwendung des elektrischen Glüh- und Bogenlichtes zu Aufnahms- und Kopirzwecken. — Er nennt derlei Installationen von van der Weyde in London, Lewitzky in Petersburg, Winter in Wien, Siebert in Paris und Andere, besonders aber für Zwecke der Karten-Reproduktion die technischen Ateliers des Generalstabs von Berlin und München, wo mit elektrischem Lichte sowohl die Aufnahme als Kopirung zur Heliogravure mit bestem Erfolge betrieben wird.

Am Schlusse seines gediegenen Vortrages bemerkt noch Major Volkmer, daß, so schöne Erfolge in diesem Gebiete auch heute schon erzielt sind, es außer allem Zweifel steht, daß damit noch lange nicht Alles erreicht ist, sondern durch das rastlose Streben des menschlichen Geistes die Zeit noch immer Neues und hie und da Ueberraschendes bringen wird, welche Neuerungen nicht nur für das Privatleben der Menschen, die Industrie, Kunst und Wissenschaft, sondern auch für militärische Zwecke von großer Bedeutung sein können. (Armee- und Marine-Ztg.)

Frankreich. (Der Ankauf der Bangegeschütze) durch den Kriegsminister hat nach dem „Temps" das serbische Artilleriekomite veranlaßt, gegen das Vorgehen zu protestiren, da dasselbe allein berechtigt sei, solche Verträge nach vorausgegangener Prüfung abzuschließen. Bekanntlich handelt es sich um den Ankauf von 45 Feld- und 6 Bergbatterien. — Der Minister wird wohl besondere Gründe gehabt haben, die ihn den Vertrag abzuschließen als nützlich erscheinen ließen.

— (Folgen einer Deputirten-Kandidatur.) Die französische Regierung hat dem General Thibaudin, früheren Kriegsminister, der entgegen den klaren Bestimmungen des Gesetzes sich als Kandidaten für die Deputirtenkammer hat aufstellen lassen, das Präsidium des Infanteriekomites entzogen und den General aufgefordert, sofort um seine Pensionirung einzukommen.

Belgien. (Ein Militärkreuz) für 25jährigen Dienst als Offizier ist gestiftet worden.

Italien. (Die italienische Kavallerie) ist mit einem neuen Exerzierreglement beglückt worden.

Rußland. (Die Einführung von Signalpfeifen) ist vom Kriegsrath für die Feldwebel und Wachtmeister beschlossen worden.

Rußland. (Unglücksfälle beim Scheibenschießen 1884) sind nach dem „Russischen Invaliden" 24 vorgekommen und zwar wurden 14 Mann getödtet und 10 Mann verwundet. Der Kriegsminister tadelt diese außerordentlich große Zahl von Unglücksfällen und empfiehlt genaueste Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln bei strenger Verantwortung. — Auch bei uns dürfte den Unglücksfällen beim Schießen etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken angemessen sein. Bis jetzt weiß man nicht einmal, wie viele solcher Unglücksfälle sich jährlich ereignen!

Verschiedenes.

— **(Musterhafte Parolverordnung des Herrn General-Feldmarschalls von Möllendorf, Gouverneurs zu Berlin, einige Tage vor Ankunft der Beurlaubten, den 2. April 1788.)** Die großen Talente dieses ehrwürdigen preußischen Generals, den Friedrich der Einzige hochschätzte, und den der jetzige Monarch mit den höchsten militärischen Ehrenstellen ausgezeichnet hat, sind so allgemein anerkannt, daß wir unseren Lesern ein nicht geringes Geschenk mit nachstehender Parolverordnung zu machen glauben. Diese musterhafte Verordnung ist nicht nur vom König selbst, sondern auch in öffentlichen Schriften mit lautem Beifall erhoben worden. Sie lautet folgendermaßen:

Da die meisten von uns, meine Herren, jetzt hier versammelt sind, und wir nun alle in wenig Tagen unsere Beurlaubten erwarten, wodurch die diesjährige Exerzierzeit bestimmt wird: so macht es mir Vergnügen, Sie sämmtlich noch vorher auf diesen edlen Theil der Nation, auf die Beurlaubten, aufmerksam und Ihnen den großen Werth dieser Menschen so ganz fühlbar zu machen. Der preußische Dienst ist von jeher vor allen der vollkommenste gewesen, und wir wissen es alle, daß viele ihm gleich zu kommen vergebens suchten. Diese großen Vorzüge haben wir sicher unsern Einländern zu danken. Ihr Beispiel munterte die vom Auslande auf, und beide zusammen bewirkten denn die Furcht vor unseren Waffen, womit wir stets ein Schrecken unserer Feinde waren. Jene Krieger finden sich nun bei ihren Regimentern wieder ein, um sich mit uns zu üben und nach der nun angenommenen und gewiß verbesserten Methode sich zu vervollkommnen, und dann ruhig und stolz jeder feindlichen Drohung entgegenzusehen.

Ich darf Ihnen sämmtlich, meine Herren, dabei wohl nicht erst menschliche Behandlung und Gelassenheit empfehlen. Sie fühlen es mit mir, daß, wenn jeder von uns in verschiedenen Verhältnissen geboren sein mußte, damit die große Kette des Ganzen erhalten würde, doch in diesem Verhältniß selbst jeder seinen Werth hat und alle Schätzung verdient. Es erkennen, ist in jedem Stande nothwendig, auch muß dies beim Soldatenstande der Vorgesetzte gegen den Untergebenen nie aus den Augen setzen, sondern durch solche Behandlung vielmehr Liebe und Vertrauen sich zu erwerben suchen.

Fangen Sie also gleich damit an, sich

1) Nach den Gesundheitsumständen dieser Leute zu erkundigen, und lassen Sie alles genau durch die dazu bestimmten Aerzte untersuchen.

2) Geben Sie ferner einem jeden ohne Ausnahme die ihm zukommenden Montirungsstücke in natura und nicht an Gelde, damit er nicht beim Einkauf hintergangen werde, und alles so bei jeder Kompagnie und jedem Regiment genau gleich sei.

3) Wachen Sie unabläßig über Ihre Untergebenen, damit allen Unterschleifen, Prellereyen und unanständig-eigennützigen Handlungen vorgebeugt und solche gänzlich vermieden werden; denn sie sind unserer wahren Dienstehre ganz zuwider.

4) Es ist dabei nicht genug, daß das eigene Gewissen nicht Ankläger ist, daß man sich rein von jeder Versuchung weiß; man muß es auch bei anderen rege zu erhalten suchen; bei jedem Untergebenen Ehrgefühl, das leider nur zu leicht erstickt wird, erwecken, auch dem Gemeinen sowohl, als dem Offizier fühlbar machen: daß Rechtschaffenheit dem Soldatenstande wesentlich sei, und ohne wahre Ehre nicht bestehen könne, und daß untadelhafte Aufführung diese Ehre bestimme.

5) Sichern Sie sich durch Ihre Löhnungszettel oder Bücher vor böslicher Angabe; der rechtschaffenste Mann hat seine Feinde, ein gutes Gewissen aber sieht sie ruhig ankommen; diese Bücher müssen vor der Welt und vor dem Gerede im gemeinen Leben Zeugen sein.

6) Bitte ich Sie alle inständigst, beim Exerzieren die größte Gelassenheit zu beweisen, alles recht gründlich zu korrigiren, und den Burschen vor allem die Ursache gehörig begreiflich zu machen, weil der Grund von allem in den ersten Anfangsgründen liegt.

Berlin, den 2. April 1788. von Möllendorf.

(Offizierslesebuch, III. Theil, Seite 108. Berlin, 1795. C. Matzendorfs Buchh.)

Verlag von Alf. Brennwald, Thalweil.
Soeben erschien:
Der Landsturm.
Eine Studie über die Organisation, Verwendung und Taktik des Landsturmes in der Schweiz.
In 3 Abschnitten. (O F 8407)
Theil I. Preis 75 Cts.